



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Handbuch für Bildner, Modelleure, Bildhauer Kunstformer und Stukkateure**

**Ziller, C. A.**

**Leipzig, 1913**

21. Abschnitt. Kunst- oder Stuckmarmor

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79234)

Es ist daher gänzlich falsch, billige Farben zu verwenden, welche sehr bald aufgezehrt werden, verschwinden und der Oberfläche ein schimmliges Aussehen geben. Daher rate ich, nur chemisch reine Farben zu kaufen, und man erprobe die Farben in folgender Art: Mit Leimwasser und Kreide mischt man die Farbe, streicht an geeigneter Stelle ein Stück Wand an, bedeckt die eine Hälfte mit undurchsichtigem Stoff, nach dem Trocknen wird sich der Unterschied zeigen, sind beide Teile gleich im Ton geblieben, so ist die Farbe echt.

## 21. Abschnitt.

### **Kunst- oder Stuckmarmor.**

Über die Anfertigung dieses Kunstproduktes und auch über die Art der Gipsformerei haben sich mehrfach Theoretiker berufen gefühlt, Broschüren zu schreiben. Manches Ungeheuerliche ist dabei zutage gefördert worden, aus dem einfachen Grunde, weil der Autor nicht die genügende Kenntnis von der Herstellung hatte und sich deshalb auf Mitteilungen anderer angewiesen sah, welche ebensowenig davon verstanden, oder vielleicht gar falsche Auskunft erteilten. Vergleiche man nur die Fachliteratur, welche in den Fachblättern angepriesen wird.

#### **Geschichtliches.**

Stuckmarmor wurde von Mönchen erfunden, wie ich bereits erwähnt habe. Ebenso verdanken wir diesen frommen Leuten die Sgraffito- und Freskomalerei. In früheren Zeiten verwendete der Stukkateur nur den feinsten Gips, welcher zu dickem Brei mit Leimwasser eingemacht wurde, zur Herstellung von Kunstmarmor. Den Gips brannten und brennen sich noch heutigen Tages die Italiener selbst.

Heute wird für Stuckmarmor weißer Zement oder Alabastergips verwendet. Die Steinfugen der Mauer müssen sorgfältig vom Kalkmörtel ausgekratzt sein, salpeterhaltige Sand- oder Ziegel(Back)steine müssen asphaltiert werden, damit der Salpeter nicht durchschlagen kann.

Der Stukkateur grundiert, d. h. putzt die Mauerfläche mit grobem Gips, reinem, gewaschenen Kiessand und Leimwasser. Der Grund muß sehr fest und gleichmäßig rauh sein und muß vor dem Anlegen vollständig trocken sein, sonst verschwinden gar oft die nötigenfalls angewendeten chemischen Farben, welche beigemischt wurden. In der Hauptsache dürfen aber nur Erdfarben Verwendung finden.

Die größte, peinlichste Sauberkeit muß bei der Herstellung Hauptbedingung sein, jeder Sandkern bringt Schaden. Die meisten Farben werden

mit reinem, kaltem Wasser in Töpfen eingeweicht und stets zugedeckt gehalten. Kienruß oder Essig muß in Spiritus abgerieben werden. Kasselerbraun und Zinnober in Essig. Griebliche Farben müssen durch die Farbenmühle gut zerrieben werden.

Zur Bereitung des Marmors wird eine Tafel von gehobelten Brettern etwa 3 m lang und 2 m breit in Tischhöhe hergestellt. Nun kommt es darauf an, was anzufertigen ist, ob Säule, Fläche, Pilaster, Fries oder Gesims, dementsprechend müssen 2—3, oft auch mehr Hilfskräfte zur Hand sein. Der Marmorierer stellt sich die Aufgabe, wieviel Masse zum Anmachen gehört, breitet den □-Flächen entsprechend die Masse 2 cm dick als Mehl auf die Tafel; hat er sich auf diese Weise das Verhältnis der Masse zur Fläche geschaffen, so wird eine Art Teig mit dem Mehl hergestellt. In die Mitte gießt der Marmorierer reines kaltes Wasser, drückt mit der Kelle von allen Seiten ringsum das Mehl in das Wasser, bis alles Mehl Wasser angezogen hat. Nun beginnt das Wirken ähnlich wie beim Bäcker. Ist das Ganze in einen dicken Breihaufen verwandelt, so werden die Teilungen, den Hauptfarben entsprechend, vorgenommen. Die einzelnen Häuflein liegen im Halbkreis vor dem Arbeitenden. Jedes wird mit dem entsprechenden Farbton gemischt und in Würfelform gebracht. 2—3 kleinere Posten bleiben zum Fluß und zur Einlage vor der Hand zurück. Die Würfel werden in Scheiben geschnitten. Fluß und Einlage jedesmal zwischen jede Schicht übereinandergesetzt, Fluß und Einlage zwischen jede Schicht getan und das Ganze zu einem großen Würfel zusammengedrückt. Der Marmorgrund ist mittlerweile so stark mit Wasser genetzt, daß derselbe glänzt. Mit einem langen großen Messer werden von dem Würfel 2 cm starke Platten vertikal abgeschnitten. Diese schlägt man mit der Anlegkelle aus starkem Messing nochmals fest zusammen, taucht sie in leichtes Leimwasser, legt sie dann an und verdrückt sie fest. Stück reiht sich an Stück, bis die Masse aufgearbeitet ist. Kommt die Masse rascher an, als man mit der Arbeit fortschreitet, so lege man in starkes Leimwasser getauchte Lappen darüber.

Eine Pause tritt ein, das Werkzeug wird gereinigt, und danach beginnt das Beschneiden mit dazu besonders angefertigten Werkzeugen. Unter steter Kontrolle mit geradem Lineal wird kreuz und quer rasiert, und nun sucht der Marmorierer alle größeren Löcher zu spachteln. Am nächsten Tage wird durch den Tischler alles nachgehobelt, so daß die größtmögliche Ebenheit hergestellt wird. Sorgfältig werden alle Poren mit entsprechendem Farbton ausgespachtelt, nun beginnt das wenig anregende Schleifen mit zwei bis dreimal Wiener Bimsstein, danach erfolgt das Spachteln. Dies darf jedoch nur in Pausen von 2—3 Tagen geschehen. Dieses ist nötig, damit der Spachtelkitt richtig binden und der Marmor nach und nach trocknen kann, denn vor dem Grünsteinschliff muß dies der Fall sein, damit der Salpeter, welcher mehr oder weniger nach der Oberfläche dringt, nach der Bearbeitung

mit diesem Stein verschwindet. Es folgen darauf Bearbeitung mit Schlangenstein Spachtelung, Gelbstein, Anstrich, 1. Zieher, Anstrich, 2. Zieher, Anstrich; Glanzstein vollendet den Schliff; bei buntem Marmor macht eine Bearbeitung mit Blutstein den Schluß. Nach einigen Tagen wird Leinöl bei dunklem, Olivenöl bei hellem Marmor eingelassen.

Den nächsten Tag wird die ganze Fläche erst mit wollenem, dann mit leinenem Lappen abgewischt. Weißes Bienenwachs löst man in französischem Terpentin und trägt es mit wollenem Lappen auf und frottiert es zweimal mit leinenem Lappen nach, dann ist der Prozeß des Schleifens vollendet. Zu erwähnen ist noch, daß beim Schleifen vorm Spachteln der Schleifschmand immer sauber mit reinem Schwamm abzuwischen ist, weil sich sonst der Spachtelkitt nicht in den Poren halten kann.

Die letzten Steine werden am Zahn auf ihr Korn geprüft. Bei hartem Marmor mit wenig Farbstoff werden weichere, bei weichem Marmor härtere Steine zum Schleifen genommen, weshalb man zwei Sorten von jeder Steinart haben muß.

#### **Künstlicher Porphyrr und Granit.**

Weißer Zement oder sehr feiner weißer Gips wird wie beschrieben auf der Tafel angemacht, so stark als möglich, gewirkt und auf große, saubere, abgewaschene, trockene Tonplatten  $\frac{1}{2}$  cm stark aufgestrichen; ist von diesen das Wasser aufgesogen worden, so wird mit feinem Stahldraht der aufgestrichene Kuchen abgeschnitten. Die Masse läßt man erhärten; am nächsten Tage zerschlägt der Arbeiter die Platten in kleine Stücke, dem nachzuahmenden Steine entsprechend. In der Hauptsache sind nur drei Farben in den Kuchen einzuwirken. Die Grundmasse ist dem Steine entsprechend nachzumischen und die zerkleinerten Körnchen hinzuzufügen; entweder wendet man sie in Würfelart an, oder es werden Lappen von 0,40 + 0,60 qcm Größe in Leimwasser getaucht und auf die Anmachetafel aufgelegt, einer dem andern anschließend. Auf die Lappenstücke wird die Granitmasse 15 cm stark aufgestrichen, die Lappen gelockert, aufgehoben und wieder aufschlagen und liegen gelassen, damit sich die Masse in dem Gewebe festsetzt; danach faßt man mit beiden Händen je einen Zipfel, hebt alles sorgfältig hoch, gleich einer Fahne und trägt diese an die Stelle zum Anlegen. Eine Hilfskraft streicht schnell von unten nach oben mit der Kelle den Lappen an die Wand oder Säule und führt dies mehrmals aus, danach wird der Lappen gelöst, abgeschält, nochmals mit der Kelle zur Verdichtung unter Annetzen mit dünnem Leimwasser, aber man muß die Bewegungen nach einer Richtung hin ausführen, sonst kommt Luft zwischen die Schicht. Diese Art der Anlegung wird gern bei Flußmarmorierung angewandt, z. B. bei Vere de Meer, Diaspero.

Einfache gezogene Gesimse von Stuckmarmor werden in die verkehrte gezogene Profilform aus Gips ausgedrückt und angesetzt.

Große Gesimse werden an Ort und Stelle hergestellt, durch Holzverschalung oder Rabitz bildet man den Untergrund und mittelst der Schablone wird die rohe Profilierung gezogen, worauf die Marmor Masse aufgetragen, vom Tischler zurechtgehobelt und in vorher beschriebener Weise geschliffen wird.

#### **Farben für Stuckmarmor.**

Alle Erdfarben sind zu verwenden, alle künstlichen vermeide man tunlichst.

Die Farbenmühle ist anzuwenden bei: Indigo, Chromgelb, Ultramarin grün, Kienruß.

Andere werden nur in Töpfen eingesumpft und gut zugedeckt, also vor Staub und Sand geschützt. Das feinste Sandkorn rächt sich schwer bei den letzten Steinen. Man verwende folgende Farben bei:

##### **Rotem Marmor**

Englisch Rot, Terra di Puzzuoli, Morellensalz, Violet, Caput mortuum, Bolus, Ultramarinblau.

##### **Gelbem Marmor**

Neapelrot, Neapelgelb, Maesgelb, Ultramarinblau, Umbraun, gelber Bolus, gebrannte und ungebrannte Terra di Siena, Schwarz.

##### **Grünem oder blauem Marmor**

Kopalblau, Ultramaringrün, Indigo, Neugelb, Chromgelb, Chromgrün, Kopalgrün, Veronesergrün, Schweinfurtergrün († Gift, Vorsicht!).

##### **Braunem Marmor**

Rehbraun, Umbraun, Kölner Erde, Kasselerbraun.

##### **Schwarzem Marmor**

Beinschwarz, Rabenschwarz, Frankfurterschwarz, Kienruß.

##### **Grauem Marmor**

Frankfurterschwarz und etwas Ultramarinblau.

#### **Renovieren des Stuckmarmors.**

Reichlichen Verdienst kann sich jeder Stukkateur nach dem Lesen dieser Broschüre verschaffen. In vielen alten Kirchen und Schlössern ist der Stuckmarmor ganz vernachlässigt worden. Niemand macht auf die Notwendigkeit des Renovierens aufmerksam, schon aus Mangel an Kenntnis der Art und Weise, wie es geschehen muß. Zum Reinigen wird eine Mischung von halb Benzin, halb Terpentin, in manchen Fällen auch Salmiakgeist angewandt. Mit leinenen, darin getränkten Lappen werden alle Flächen überrieben, Putzlappen müssen dabei reinlich und zahlreich zur Hand sein. Warmes Leinöl bei dunklem, Olivenöl bei hellem Marmor wird reichlich aufgetragen. Weißer Marmor darf nicht geölt werden, sondern wird nur poliert. Das Polieren wird wie beschrieben vorgenommen.